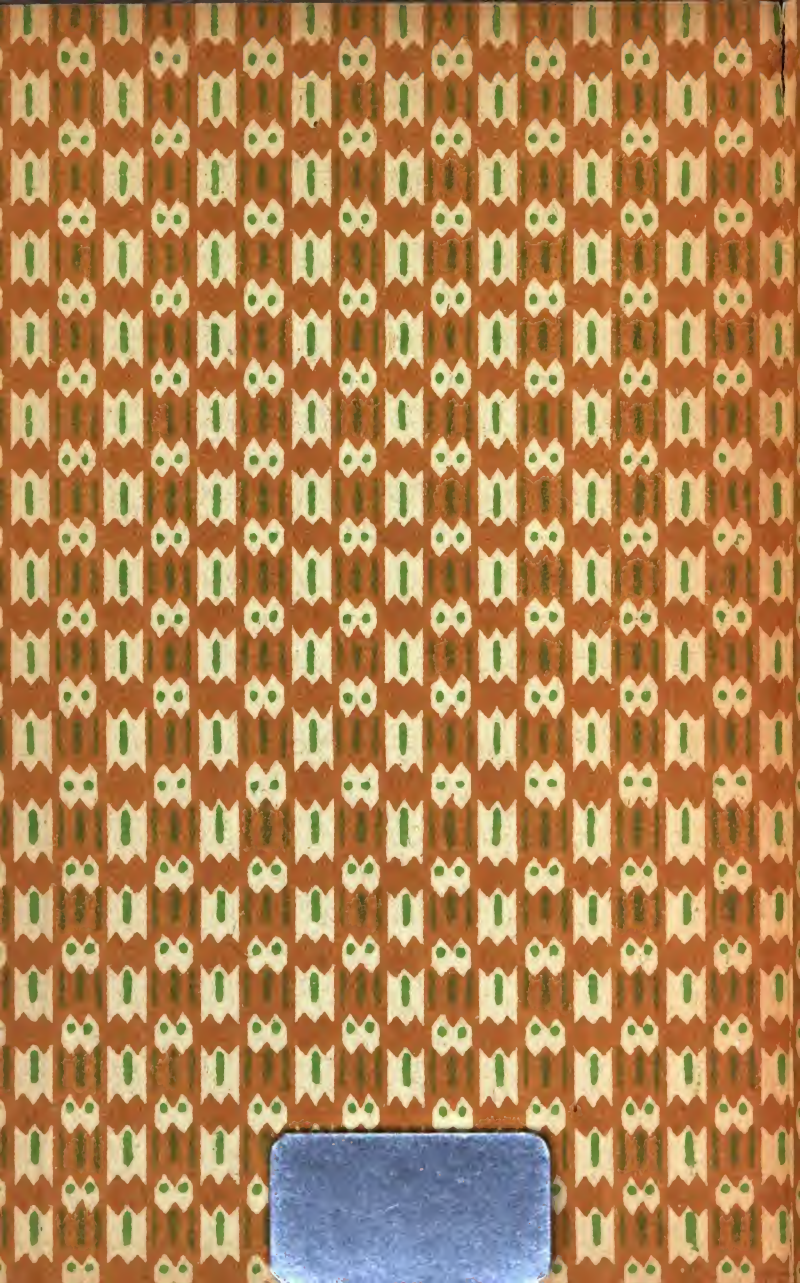
PT1799
A1M3
1907

STANFORD
LIBRARIES

Die Mainzer Klubbisten zu Königstein



Bibliothek

Deutsche Litteratur-Pasquille.

Herausgegeben von Dr. Franz Blei.

Viertes Stück:

Die Mainzer Klubbisten zu Königstein

oder

Die Weiber decken einander die Schanden auf.

Leipzig 1907.
Verlag von Julius Zeitler.

Die
Mainzer Klubbisten
zu
Königstein.

Ein
tragi-komisches Schauspiel
in einem Aufzuge.

1793.

Personen.

Bürgerinn Böhmer, eine viel versprechende und wenig haltende Wittwe.

Bürgerinn Forkel, Taglöhnerinn bei der englischen Uebersetzer-Fabrike des Bürger und Mainzer Nationalkonvents Deputirten, Forster.

Bürgerinn Eßbeck, ehemal von Adel, nun Vorleserinn im Klub.

Bürgerinn Wehdekind, Mutter des großen Erzbürgers Wehdekind.

Bürgerinn Wehdekind, Frau des Erzbürgers.

Aloysius Franziskus Xaverius Ignatius Loyola Blau, Professor der demokratischen Dogmatik zu Mainz.

Arnsperger, zügelloser Kaplan zu Kassel, Farren zu Bingen.

Scheuer, Polizeikommissair und Proklamationsreuter in Mainz.

Reit, Duodezgelehrter aus Mainz.

Arand, der gelehrteste Pfarrer im ersten Mainzer Grentzorte Nackenheim, Regens und Weinhändler im Seminar, Pfarrer zu Kristoph, Doctor baccal, Biblic. Stultiss. formatus & bombasticus, wirklicher Weihbischof, Erzbischof in petto.

Der Kommandant von Königstein.

Wache.

Erſter Auftritt.

Zimmer der Bürgerinn Böhmer.

Bürgerinn Böhmer, Bürgerinn Wehdekind, die Mutter, Forkel.

Bürgerinn Wehdekind die Mutter. Wohin mich arme alte Frau, mit einem Fuße im Grabe, die Raſerey, die Blindheit, die Nichtswürdigkeit meines Sohnes bringt!

Bürgerinn Böhmer. Sie ſind unwürdig, die Mutter eines ſo großen Mannes zu ſein. Ihrem erſten Schmerz und ihrem Alter will ich dieſe Sprache verzeihen.

Bürgerinn Forkel. Wenn Sie darinne fortfahren, Mama, ſo werde ich bei dem Kommandanten die Motion machen, daß man ſie augenbliklich aus dieſem Zimmer und aus Unſerer Verſammlung weiſe.

Bürger. Wehdek. Da verlöhre ich einen ſchlechten Troſt an Dir, beſonders ungerathene Tochter. Aber um Gottes Willen, an was dachtet Ihr, den Weg einzuſchlagen, und Euch Unſern Feinden in die Hände zu liefern?

Bürger. Böhmer. Bürger Clauſius, unſer Glaubensgenoſſe, hatte ja ſo feierlich verſprochen, uns mit heiler Haut und Haar durch alle Vorpoſten und gefährliche Plätze fortzuſteuern, daß in der Unmöglichkeit, über Oppenheim fortzukommen, kein anderer Weg übrig blieb, als Uns dieſem erfahrenen Manne anzuvertrauen.

Bürgerinn Forkel. Einem Manne, der ſchon die halbe

Welt durchgereiſet, viel Klugheit, Menſchenkenntniß beſitzt, und dem gar nichts fehlte, als daß er ſich auch in die Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit hätte aufnehmen laſſen.

Bürger. Böhmer. Ich glaubte nicht, daß die Preußen, ſchon tief von der urſprünglichen Würde der Menſchheit, von der edlen Freiheit herabgeſunken wären, um ſogar drey unverfängliche Frauenzimmer zu arretiren.

Bürger. Wehdek. Was ſchwätzt ihr da wieder von urſprünglicher Würde und Unverfänglichkeit? Seid ihr nicht den ganzen Tag mit Klubbiſten herumgezogen, habt Ihr Euch nicht öffentlich, als Freiheitsheldinnen zur Schau geſtellt, habt ihr nicht laut gegen die Mainzer Bürger geſchimpft, das ſie nicht ſchwören wollten, habt ihr nicht zu der äußerſten Gewaltthätigkeit gegen ſie gerathen, habt ihr nicht gehetzt und aufgeſtiftet, was Zeug hielt, habt Ihr Euch nicht alles deſſen laut gerühmt?

Bürg. Böhmer. Das thaten wir alles und mußten's thun, wenn wir die feigen unentſchloſſenen, kleinmüthigen Seelen dieſer großen Pfaffenſtadt, wie ſie Forſter ſo treffend in ſeinen unſterblichen Zeitſchriften nennt, zu einem Entſchluſſe bringen wollten, der ihnen ewige Glükſeligkeit zuſichert, der ihre Stadt zur erſten Handelsſtadt Deutſchlands macht, der Frankfurt, dieſe Mordergrube der edlen Franken zernichtet, der die Feſſeln bricht, unter denen Mainz ſchon ſo lange ſeufzt.

Bürgerinn Forkel. Sie ſind zwar dieſer großen Wohlthaten unwürdig die Mainzer, und belohnen ſie mit Undank; wahre Demokraten ſtören ſich hieran nicht und ſind großmüthig genug, auch Undankbare wider ihren Willen glücklich zu machen.

Bürger. Wehdek. Das alles iſt mir zu erhaben; ſeufzen habe ich wohl in Mainz gehört aber nur über fränkiſche Feſſeln.

Bürger. Böhmer (halb laut zur Bürger. Forkel). Mit dem alten Weibe muß man Nachſicht und viel Geduld haben, ſonſt hält man's nicht aus. Wir wollen von was anderem reden. Auf den hölzernen Stühlen da ſitzt ſich's nicht ſo gut, als auf Forſters Canapé.

Bürger. Forkel. Von der Zeit, als ſeine Frau hinweg iſt, mußt Du hinzuſetzen, denn zuvor war dieſes Plätzgen nur für die Forſterinn und Hubern vorbehalten.

Bürger. Böhmer. Wenn das Canapé ſprechen könnte, was meinſt Du wohl? —

Bürger. Forkel. Daß es von Dir nicht viel weniger, als von der Forſterinn, erzählen würde.

Bürger. Böhmer. Noch lange nicht ſo viel, als Forſters Schreibzimmer von Dir, wenn Du ganze Stunden da zubrachteſt, um Deine engliſchen Ueberſetzungen von ihm durchgehen zu laſſen. Du hatteſt es hierinn noch beſſer, als ich, denn dies Handwerk triebſt Du, wie die Forſterinn noch da war, und zwar ohne je im mindeſten von ihr geſtört zu werden, weil ſie indeß mit Hubern deſto ungeſtörter das ihrige treiben konnte.

Bürger. Forkel. Daß Du Dich meiſterhaft auf's Verläumden verſtehſt, haſt Du nach der Abreiſe der Forſterinn hinreichend bewieſen.

Bürger. Böhmer. Kannſt Du etwa leugnen, daß Dich Forſter, wenn er Dich ſo allein auf ſeinem Zimmer bei ſich hatte, ganz unberührt gelaſſen? —

Bürger. Forkel. Forſter liebte ſeine Frau viel zu ſehr, als daß ihm, ſo lange ſie anweſend war, das mindeſte von der Art eingefallen wäre.

Bürger. Böhmer. (So lange ſie anweſend war!) wohl gemerkt: In Ihrer Abweſenheit aber? —

Bürger. Forkel (erröthet). Du fragſt mich aus, als müßte ich Dir vor Gericht ſtehen.

Bürger. Böhmer. Du erröthest; das iſt mir ſchon genug, ich glaubte dazu, Du könnteſt nicht mehr roth werden.

Bürger. Forkel. Wenn ich es ſo weit gebracht hätte, als Du, obſchon ich Dir nachſagen muß, daß du noch die Farbe verändern kannſt, denn, als Uns die Preußen arretirten, wardſt Du todtblaß. Gelte ich etwas bei Forſter, ſo hab ich mich doch des Weges nie bedient, den Du Dir erlaubteſt.

Bürger. Böhmer. Ich erlaubte mir keinen andern, als daß ich ihm die Augen über die wahren Urſachen, die ſeine Frau zu einer ſo plötzlichen Abreiſe bewogen, öfnete, und dies — war ich ihm, als Freundinn ſchuldig.

Bürger. Forkel. Als Freundinn, warſt Du ſchuldig, die Fehler ſeiner Frau, ihre Verirrungen und Schwachheiten um ſo mehr mit dem Mantel der Liebe zu bedeken, in das mildeſte Licht zu ſtellen und zu entſchuldigen, als Du beinahe die Hälfte Deines Aufenthaltes in Mainz bei der Forſterinn zubrachteſt, und alle Wohlthaten genoſſeſt, die man in einem täglichen vertrauten Umgange mit einer im Grunde ſehr guten Frau genießt. Dies, meine ſchöne Moraliſtinn, warſt Du ſchuldig.

Bürgerinn Böhmer. That ich das nicht? Ich ſchwieg bis ich der allzulauten Stimme meiner Pflicht das Gehör nicht mehr verſagen konnte.

Bürger. Forkel. Du ſchwiegſt, Heuchlerinn, bis Du ausgerechnet hatteſt, daß Deine Worte den unſeligen Eindruck machen würden, der in Deinem Plane lag, und dieſen Eindruck konnteſt Du nur von außerordentlichen Umſtänden erwarten. Anſtatt die Forſterinn von ihrer unwürdigen Leidenſchaft für den in allen Betrachtungen ſo elenden Huber, der

ſich, wie ein Hausdieb, in Forſters Haus geſchlichen, und alle Ruhe, alle Glükſeligkeit, dort hinweg geſtohlen hat, abzuhalten. —

Bürger. Böhmer (einfallend). Thörin, Du kennſt viel das menſchliche Herz; alles, was ich in dieſer Abſicht geſagt hätte, wäre nur Oel in das Feuer geweſen.

Bürger. Forkel. Dies Oel haſt du auch hinein gegoſſen, aber bei Forſter thätig — bei Forſterinn leidend und thätig — anſtatt ſie abzuhalten, ſchmeicheltest du vielmehr ihrer Leidenſchaft, ſchürteſt ſie, ritzteſt ihre Eitelkeit, wuſteſt ſie ſo treffend mit ihm zu nekken, daß am Ende ihre Leidenſchaft in Wuth übergieng, die durch Hubers Abweſenheit in Frankfurt, ſobald die Franzoſen nach Mainz kamen, auf das höchſte ſtieg, und endlich auch ausbrach.

Bürger. Böhmer. Du ſiehſt alles, was ich dabei that, aus dem ſchiefſten Geſichtspunkte. Du erinnerſt Dich, daß alle Abende anſtatt des Nachteſſens bei Forſtern in großer Verſammlung Thee getrunken, Zeitungen geleſen, und mit dem höchſten Grade von Aufklärung und Menſchenliebe darüber raiſonnirt ward. In dieſen Verſammlungen führte die Forſter, als Präſidentinn das Wort, ſo oft Huber nicht da war; demokratiſirte, revoltirte, inſultirte, bouleverſirte alle ſogenannten großen Herren mit einem Muthe, mit einer Beredſamkeit, die nur Nachahmung und Wetteifer entzünden konnte. War aber Huber da, ſo kareſſirte ſie: und da demokratiſiren und kareſſiren bei den Weibern aus der nemlichen Quelle kömmt, ſo, daß, wenn ſie aus Alter oder andern Umſtänden, nicht mehr kareſſiren können, ſie deſto ärger demokratiſiren, wie Du das lebende Beiſpiel an der Bürgerinn Eßbeck haſt, ſo trieb die Forſterinn wechſelweiſe das Eine und das Andere mit dem glüklichſten Erfolge.

Bürger. Forkel. Wenn ich an dieſe Verſammlungen

beim

beim Thee denke, wo das Glük der ſtumpfen Mainzer, zubereitet, debattirt, berathſchlagt, wo der Kurfürſt und Koadjutor abgeſetzt, der Adel aufgehoben, der Pfaffheit ein Tritt vor den Hintern gegeben, die Räthe abgeſchaft, und unſere Brüder auf den Thron geſetzt wurden, — wenn ich daran denke, was das alles für große, für unſterbliche Männer waren, die dies ewige Werk beim Thee — errichten halfen — und mit unſerm itzigen Zuſtande vergleiche, o! denn möchte ich dem Bürger Clauſius die Augen auskratzen und — in Thränen zerfließen. (Sinkt mit beiden Armen auf den Tiſch, zieht pathetiſch das Schnupftuch heraus, blickt gegen Himmel und — ruft aus) Du ſollſt mir aber doch deswegen die Antwort auf Deine Schlechtigkeiten mit Forſter und Forſterinn nicht ſchuldig bleiben.

Bürger. Böhmer (mit einem verächtlichen Blike). Kleine Seele, die ihr Unglück nicht zu tragen, nicht frei leben oder zu ſterben weiß, ich bleibe Dir gewiß keine Antwort ſchuldig — Huber mußte als ſächſiſcher Chargé d'affaires, ſobald ſich die Franzoſen der Stadt näherten, Mainz verlaſſen und dies kam ſeiner natürlichen Feigheit treflich zu Statten. Er war es, welcher der Forſterinn, die ihn nach dem treffenden Ausdrucke der Bürgerin Dorſch von der Straße als einem ungelekten Bären in ihr Haus aufgeraft hatte, um ihn deſto beſſer lekken zu können, die Demokratie inokulirte; ſie war es, welche Forſtern, der anfangs zu gutmüthig und ſchwach vor den franzöſ. Mordthaten und folglich vor der Konſtitution ſelbſt zurükbebte, mit ihrem Feuer elektriſirte, und ſo entſtand aus einer geringfügigen Urſache das Größte, das Nützlichſte, was Menſchen thun können, demokratiſche Proſelytenmacherei.

Bürger. Forkel. Wenn mir nur auch jemand die Demokratie auf dieſe Art inokulirt hätte! Milton's Pinſel, wie er

dieſen

dieſen ſeligen Augenblik zwiſchen Adam und Eva mit unerreichten Farben malt, wäre noch ein Stümper, gegen das Gefühl, was meine Bruſt ſchwellen würde. Allein mein Mann iſt ein muſikaliſcher Rülp, mit dem ſolch eine platoniſch, demokratiſche Umarmung und Einimpfung gar nicht zu pflegen iſt.

Bürger. Böhmer. Von Frankfurt ſchrieb nun Huber fleißig an die Forſterinn alles, was dort antidemokratiſches vorgieng und — nicht vorgieng. Bei dem Thé las die Forſterinn Abends dieſe Briefe, auszugsweiſe verſteht ſich, mit einem Ton, — auf dem nämlichen Kanapé, — mit einem Tone, — oft, mit einer Bewegung — die das elaſtiſche Kanapé, wie ein Echo wieder gab. Forſter merkte nichts, ich merkte aber alles. Nach der unglüklichen Affaire in Frankfurt fieng die Forſterinn an, zu raſen, weil ſie Hubern verloren oder doch wenigſtens in Gefahr glaubte. Allein er tröſtete ſie bald mit einem rührenden Schreiben, worinn dieſe grauſame Maſſakre, die Treuloſigkeit der Frankfurter Bürger gegen die Franzoſen, die Art, wie ſie von den Frankfurter Metzgern auf Schrägen geſchleppt, und, wie Ochſenfleiſch, lebendig und todt zerlegt worden, die Meſſer, welche die Frankfurter hiezu verfertigen ließen, ſo wehmüthig, umſtändlich und wahr geſchildert worden, daß nichts, als etliche Holzſtiche, dazu fehlten, um auf allen Meſſen und Jahrmärkten dieſe unerhörte Mordgeſchichte und Hiſtoria mit dem einträglichſten Beifalle abzuſingen. Auf dieſen Brief, der gleich allenthalben bekannt gemacht wurde, konnte Bürger General Küſtine nichts weniger thun, als die Stadt an den vier Ecken in Brand zu ſtecken und das zweite Sodoma in einen Aſchenhaufen verwandeln; daß es nicht geſchehen, hat Frankfurt bekanntlich bloß der Großmuth dieſes Helden zu verdanken. Von der Zeit ward die Forſterinn immer betrübter; Huber durfte nun Frank-

furt

furt nicht mehr verlaſſen, die Korreſpondenz mit ihm war erſchwert; ſie dachte an nichts als, ſich mit dieſem Abgotte ihres Herzens und ihrer Sinnlichkeit wieder zu vereinigen — und plözlich, — ſie, — der Schlußſtein des weiblichen Klubs, ſie, die Gattin des in der Mainzer Revolution ſo allmächtigen Forſter, ließ nicht durch tauſend ſchlangenartige Kunſtgriffe von ihrem Manne ab, bis er ihr geſtattete, mit ihren Kindern abzureiſen, um ſich gegen die Verfolgungen der Ariſtokraten, des Mainzer Volkes der Antiklubiſten und aller nur möglichen Gefahren, die ſie ihm vorſpiegelte, in Sicherheit zu ſetzen.

Bürger. Forkel. Hier war es, wo Du ſie erwarteteſt und nun — fängt Deine Rolle an — über die ich izt auch ein Paar Worte zu ſagen habe. Du ſahſt Forſtern in der tödtlichſten Betrübniß, ohne jedoch die wahre Urſache, welche ſeine Frau von ihm ſchied, zu ahnden und Du warſt — abſcheulich genug, ſein Herz nicht nur mit der wahren Urſache ſondern noch mit grundfalſchen Nebenumſtänden zu zerreißen. Du — ſagteſt ihm, ſeine Frau habe mit Hubern dieſe Reiſe abgeredet, habe ſich in ſeine Arme geworfen, lebe mit ihm zu Neufchatel, ſey mit ihm verheurathet und habe ihrem Manne gänzlich entſagt. Und gleichwohl wußteſt Du nur zu gut, daß Huber ſeinen Poſten in Frankfurt nicht verlaſſen, daß er ihn erſt lange nachher verließ, nachdem ihm ein gewiſſer Hof zu erkennen gegeben, daß man ihn für einen demokratiſchen Spionen halte und ihm alſo, ſeine allerunterthänigſten und allerniederträchtigſten Gegenvorſtellungen ungeachtet — den Rath und Befehl zum Abzuge gab. Deine Abſicht war aber, Forſtern in Dein Netz zu verwickeln, ihn zu Deinem Manne zu machen, mit ihm, der ſchon lange nichts anders träumte und den vielleicht dieſer Plan allein zum Demokraten machen konnte, als Deputirter des Mainzer

Nazionalkonvents nach Paris zu ziehen, dort und in Mainz die bedeutende, große, gelehrte Dame zu spielen und —

Bürger. Böhmer. Lange genug habe ich mit der möglichsten Fassung Deine Beleidigungen angehört. Hätte ich je eine Schwachheit für Forstern gehabt, so war mir's zu verzeihen; — ich bin Wittwe und frei von jeder Verbindung. Aber Du — bist verheurathet, bist Frau eines andern und, so oft es Dir gefällt, verläßt Du Deinen Mann, um in der Welt wie eine zuchtlose Dirne, die niemanden, und allen gehört, herumzuziehen. Du hast noch die Stirne, mir Vorwürfe zu machen, und stimmtest doch so treflich in allen Gelegenheiten ein, wo auf die Forsterinn und ihre Flucht mit Hubern losgezogen wurde. Warum trattst Du denn nicht als Vertheidigerinn, ihrer Unschuld auf, warum ließest Du Forstern im Wahne, Huber sei nicht in Frankfurt, sondern bei seiner Frau? nicht wahr, weil Du Deine Rechnung dabei fandest?

Bürger. Forkel. Schonen wollte ich Dich, Dich nicht hinstellen, als ein verlogenes, ehrsüchtiges, falsches, gottloses Geschöpf, dessen Demokratie höchst unrein ist, denn nur der Hochmuth machte Dich dazu, und, hätten sich die Adelichen nur ein wenig mit Dir abgegeben, es wäre Dir nicht eingefallen, zu dieser Fahne zu schwören.

Bürger. Böhmer. Schweig, Vagabundinn, nicht wahr Deine Gründe sind reiner oder bist Du nicht etwa deswegen Demokratinn geworden, damit Du ohne Scheu herumziehen und allen Deinen Gelüsten fröhnen kannst?

Bürger. Wehdekind Mutter. Ihr seid mir zwei saubere Weibsleute. Du Forkel, verdienst die Schwester Deines Bruders Wehdekind zu seyn. Was habe ich verbrochen, daß mich der Himmel mit zwei solchen Ungeheuern bestrafte? (Weint.)

Zweiter Auftritt.

Kommandant.
Die Vorigen.

Kommandant. Ich komme, um mich zu erkundigen, ob ihnen allerseits nichts fehlt.

Bürger. Böhmer (pathetisch). Das kostbarste Geschenk des Himmels, die Freiheit und durch diese alles — alles. Täglich brennten Wir Weihrauch vor ihren Altären, opferten ihr Unsere besten Gaben, lösten unsere jungfräulichen Gürtel, täglich erweiterten Wir ihr Reich und — so gelohnt! Ach! ich sterbe! —

Bürgerinn Forkel. Bürger Kommandant!

Der Kommandant. Madame, den mir ehemahl so verehrungswürdigen Titel eines Bürgers muß ich mir aus jedem Munde, in dem er das Losungswort aller Greuel geworden, verbitten.

Bürgerinn Böhmer. Was höre ich! diese Blasphemie weckt mich wieder von den Todten auf. Geist des Brutus, stärke meinen Arm, daß er dieser Tyrannei ein Ende mache!

Bürger. Forkel. Herr Kommandant, stören Sie Sich nicht an diesem Ausfall. (Bei Seite.) Sie ist bisweilen wie wahnsinnig.

Kommand. In einer solchen Lage kann ich vieles verzeihen. Sagen Sie aber, fehlt Ihnen nichts?

Bürger. Forkel. O Herr Kommandant! Wollen Sie Uns nicht einen Thé erlauben?

Kommand. Nicht nur erlauben, sondern ihn auch gleich auf meine Kösten besorgen, wenn Sie dies laben kann.

Bürger. Forkel. Zu gütig und doch — hätte ich noch

etwas

etwas an Ihre Güte zu suchen. In Mainz tranken Wir alle Abend um diese Zeit bei einem gemeinschaftlichen Freunde, Thé; Unsere Freunde und Freundinnen versammelten sich alle, und Wir brachten die glücklichsten, die nützlichsten Stunden Unseres Lebens in dieser Gesellschaft zu. Unter dem nämlichen Schicksale, wie Wir, seufzen deren mehrere hier; wollten Sie nicht erlauben, daß sie sich alle hieher begäben und an dem kleinen Erinnerungsfeste, das Wir begehen wollen, Theil nähmen.

Kommand. Anders nicht, als in meiner Gegenwart und, wegen des engen Raumes, auf meinem Zimmer, wo ich gleich alle Anstalten treffen will.

Dritter Auftritt.

Bürgerinn Böhmer, Forkel und Wehdekind.

Bürgerinn Forkel. War das nicht eine sinnreiche Erfindung? So bekommen Wir Thé, der Uns nichts kostet, eine auserwählte Gesellschaft und einen Zeitvertreib, der Uns wahrhaft bei unserem einförmigen Leben sehr nothwendig ist. Das habe ich alles erdacht, bloß, um Dich zu besänftigen, denn ich kann Niemanden lange bös sehen und ich denke auch, Wir haben einander nicht viel vorzuwerfen.

Bürgerinn Böhmer. Wenn Wir dieses kleine Fest nur einem so übermüthigen Aristokraten, der sich des edlen Namens, Bürger — schämt, nicht verdanken müßten! Noch starrt mir das Blut in den Adern, daß ich diese Blasphemie anhören mußte, ohne sie auf der Stelle zu rächen.

Bürger. Forkel. Das mußt du in Unsern Umständen nicht so genau nehmen. Strenge einmal Dein ganzes Vermögen an, ob Du den Kommandanten nicht bekehren kannst.

Bürgerinn Böhmer. An ſolch ariſtokratiſches Geſindel verſchwende ich mich nicht.

(Die Wache macht die Thüre halb auf ſtekt den Kopf hinein und ruft.)

Ihr Weibsleute ich ſoll Euch zum Kommandanten bringen. Geht mit, macht fort.

Bürger. Böhmer. Das iſt ein impertinenter Deſpotenknecht.

Vierter Auftritt.

Zimmer des Kommandanten.

Bürgerinn Wehdekind, Bürger. Eßbeck, Bürgerinn Böhmer, Forkel, Wehdekind die Mutter, Kommandant.

Bürger. Wehdekind. Gott, meine Schwiegermutter. (Sie läuft in ihre Arme, beide ſprachlos und weinend.)

Bürger. Wehdekind die Mutter (nach einer Pauſe). Dahin hat Uns die Raſerei, die Blindheit, der Unſinn Ihres Mannes und meines Sohnes gebracht.

Bürger. Wehdekind die Tochter. O! Sie ſind meine Zeugen, wie oft ich ihn gebethen, abzulaſſen und ſeiner Familie, ſeinem Beruf zu leben, aber alles vergebens; taub gegen alle meine Vorſtellungen, fühllos gegen alle meine Thränen, ſogar fühllos für die Krankheit, welche mir der Kummer zuzog und ſonſt — der beſte Ehemann! —

Bürger. Forkel. Nun, liebe Schweſter, Du ſagſt mir kein Wort.

Bürger. Wehdekind die Tochter. Dir und Madame Böhmer habe ich nichts, gar nichts mehr zu ſagen.

Kommand. Nun ich dächte, Sie thäten beſſer, Sie tränken Thé und unterhielten ſich von angenehmern Dingen.

Fünfter Auftritt.

Bürgerinn Eßbeck, Bürger Blau, Arnsperger, Scheuer. Die Vorigen.

Bürger. Eßbeck. Bürger Kommandant. (Bürger. Forkel zupft ſie am Rocke und liſpelt ihr ins Ohr): Herr Kommandant, (der Kommandant runzelt die Stirne). Ich glaubte nicht, in dieſer Baſtille noch einen Funken Menſchenliebe zu finden; Ihr Beiſpiel belehrt mich vom Gegentheil und ich wette, Sie ſind eine jener wenigen edlern Seelen, die ganz heimlich ſeufzen, daß die Ariſtokraten die bürgerlichen Tugenden, die ſich eben im höchſten Schwunge — (ſtottert und beſinnt ſich) — über Kaſſel und ganz Europa (für ſich: wenn nur mein Soufleur bei mir wäre!) ausſtrecken, wieder an die Ketten legen. Der würdige Kaplan zu Kaſſel, Bürger Arnsperger —

Kommandant. Ihre Einbildungskraft verſezt Sie in den Klub; Sie ſind des Vorleſens, und nicht des Auswendiglernens gewöhnt. Ich ſeufze in der Stille und laut, daß die bürgerlichen Tugenden einen ſolchen Schwung genommen haben, daß man nicht anders kann, als ſie an die Kette legen. Trinken Sie doch.

Arnsperger zur Eßbeck. Schweigen Sie, Freundinn, Sie haben die Rede ihres Hofmeiſters nicht genug einſtudirt.

Bürgerinn Forkel. Bürger Blau! Sie ſcheinen noch außerordentlich matt und erſchöpft; nehmen Sie eine Taſſe Thé, ſie wird Ihnen wohl bekommen und ſetzen Sie Sich zu mir.

Bürger Blau. Mein ganzer Rücken iſt blau und ich habe beinahe keinen geſunden Flek am ganzen Leibe, ſo ſind Wir bei unſerem Transporte durch Frankfurt geſtoßen, geſchlagen, getretten, geworfen worden und von Frankfurt bis hieher giengs

noch ärger, denn da nahm sich der Officier selbst die Freiheit, Uns mit eigener hoher Hand zu prügeln.

Arnsperger. Mir ist es nicht besser gegangen, aber das verfluchte aristokratische Lumpengesindel in Frankfurt wird's einst theuer bezahlen müssen, wenn's Bürger Stamm, ihr aller-unversöhnlichster Feind, hört. So fiel nicht Jericho vor dem Schalle der Trompeten, wie dies schlechte Nest vor dem Feuerblicke dieses vortreflichen, jungen Mannes. Die Kerls haben für nichts Sinn, als für Geld und weil sie nicht so viel gewonnen haben, als sie hätten gewinnen können, fallen sie über jeden Demokraten unsinnig her. Sie beschweren sich noch, daß sie dem Bürger General Küstine für das Glük, welches er ihnen anboth, ein Milliönchen Gulden bezahlen mußten und achten der vielen Hundert Millionen nicht, welche sie dadurch verloren, daß sie dies raffinirte Glük von Freiheit und Gleichheit steif reichsbürgerlich von sich stießen. Käskrämer sind's, wie Bürger Forster mit unwiderlegbaren Gründen bewiesen hat, ohne großen Blik, ohne —

Scheuer. Ich bitte um's Wort. Das Schlagen, Stoßen, die Eyer, welche man mir an den Kopf geworfen, hätte ich alles noch verschmerzt, aber so zu Fuß — ich! — der ich in meinen Amtsgeschäften, als Polizeikommissair, stets zu Pferde paradirte, mit meiner Schärpe, meinem blauen Frak, aller Mädchen und Weiber Herz und Augen auf mich gerichtet, von 25 Reutern mit entblößten Säbeln umgeben, in majestätischem Anstande dem versammelten Volke die herrlichen, beglückenden Proklamationen des erhabenen Küstine deklamirte — ich zu Fuß — gebunden! — Wenn das schöne Geschlecht in Mainz dies hört, wird es in Thränen zerfließen.

Blau (mit verklärtem Blicke!) Ach! ich habe alles ertragen,

wie

wie ein Heiliger und — preise Gott, daß er meinen innigsten Freund Dorsch nicht in diese Lage versetzt hat.

Arnsperger. Brüder, beruhiget Euch, unser Deputirter am Nazionalkonvente, Georg Forster, wird nicht so bald die Mishandelungen der Frankfurter hören, so wird er es dahin bringen, daß die Mainzer Geißeln zu Unserer Satisfaktion guillotinirt, Frankfurt vogelfrei erklärt und Küstine mit einer Armee von sechsmalhunderttausend Mann zu Unserer Befreiung abgeschicket werde.

Bürger. Böhmer. Dies gäbe der Himmel! furchtbar und groß soll alsdenn Unsere Rache seyn. Seine Donner wird er Uns anvertrauen, um alle Tyrannen von ihren Thronen zu schleudern.

Kommand. (bei sich). Und Euch an ihre Stelle darauf zu setzen, um es noch zehenmal ärger zu machen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen.
Bürger Reit.

Arnsperger. Sieh da! Bürger Reit.

Bürger Reit. Meine Dames und Herren; ich bin Ihr ergebenster.

Arnsperger. Sind Sie schon lange hier, Bürger Reit?

Reit (unwillig). Ich bin ein Gelehrter, und so, wie man standesmäßig sagt: Bürger Präsident, Bürger General, so gebühret mir auch der Titel: Bürger Gelehrter!

Böhmerinn. Darf ich wohl fragen, in welchem Theile der Wissenschaften Sie Sich diesen schönen Titel erworben haben?

Reit (mit seiner Tabatiere spielend und mit vieler Bedeutung

schnup=

schnupfend): In allen, bis auf die Theologie, weil ich sie zum Wohl des menschlichen Geschlechtes überflüßig und sogar schädlich glaube. Dermal besteht meine Hauptstärke im Fache der Staatswissenschaft. Ich schrieb eine Einleitung zu einem italienischen Geschichtsschreiber, den ich übersezt habe, die alles übertrift, was jemal Veri, Genovesi, Montesquieu, Mably, und kurz die berühmtesten Männer in diesem Fache gesagt haben.

Arnsperger. Dies ist doch wohl nicht alles; ich entsinne mich von verschiedenen dramatischen, poetischen, prosaischen, philosophischen, historischen, demokratischen Produkten Ihres Geistes, als so vielen Meisterstücken, gehört zu haben.

Bürger. Böhmer. Mit einem solche Manne muß ich näher bekannt werden.

Bürger. Forkel. Warum entzogen Sie Sich so lange Unserer Bewunderung, Bürger Gelehrter?

Blau. Keine andere Ursache, als die außerordentliche Bescheidenheit des Bürgers Gelehrten, dessen philosophische Werke mir zwar nicht bekannt sind, weil ich mir's zum Gesetze gemacht habe, nichts, als Kant und Dorsch, die zwei größten Philosophen der Deutschen, zu lesen.

Bürger Reit. Beschämen Sie mich nicht; ich muß gestehen, daß meine Muse in der itzigen unglüklichen Epoche gänzlich schweigen würde, wenn es mein Magen zufrieden wäre, denn itzt ist kein Ruhm von der Schriftstellerei einzuärndten. Allein ich muß täglich essen und trinken, Komedie, Konzerts besuchen; mein Talent hat mich in Verbindungen gebracht und, alles dies zusammen, hält meine Feder stets in Bewegung.

Forkel. Was sagen Sie, Bürger Gelehrter? nie war mehr Ruhm und Gewinn, welches letzte noch wesentlicher ist, einzu-

ärndten

árndten, als gerade itzt. Kennen Sie die vortreflichen Schriften des Mainzer Klubbs?

Arnsperger. O ja! die muß er kennen, denn er war ja selbst Klubbist.

Reit (für sich). Infamer Pfaff.

Blau. Und zwar ein sehr fleißiger Klubbist; er versäumte keine Unserer Sitzungen.

Reit (für sich). Verdammter Jesuit, die zwei Pursche haben's auf mich gepakt. Denen muß ich auszuweichen suchen, (laut): O ja, Madame Forkel, ich kenne diese Schriften so gut, wie alle Italienischen, Spanischen, Französischen, Englischen, Holländischen, Schwedischen und andere Schriften, welche das ganze Jahr hindurch erscheinen.

Bürger. Böhmer. Und trotz dieser ungeheuren Lektüre noch Autor!

Arnsperger. Und — mit Ossian zu reden, der geheimere Gegenstand der Wünsche aller schönen Mädchen und Weiber in Mainz.

Bürger Blau. So daß Mutter und Tochter sich zugleich in den Bürger Gelehrten in einem Hause, wo er als Hofmeister stand, verliebten, in Eifersucht gegen einander ausbrachen und Bürger Reit in der Verzweiflung, beide befriedigen zu können, das Haus verließ.

Arnsperger. Ohne Sich zu erschießen, wie es doch allerdings der Roman gefodert hätte. — Um wieder auf den Klubb zu kommen, wie sehr freuten Sie Sich nicht damal, Bruder Reit, als Bürger Hofmann in einer zur Besänftigung der Bürgerschaft mit vieler Politik ausstudirten Rede von Bürger Dorsch angriff, ihn einen Spitzbuben, einen Dieb der Kurf. Gemälde, welche sich doch Dorsch nur auf unbestimmte Zeit, in sein Zimmer

geliehen

geliehen hatte, ſchalt, — wie er ihm ſein Karreſſieren mit ſchönen Weibern, ſein affektirtes Weſen vorwarf, wie er Muth genug hatte, die Galgen, welche Bürger General Küſtine für ſeine Mainzer Mitbürger, als wahre Symbole der Freiheit, an allen öffentlichen Plätzen errichten laſſen, während er ſo viele ungehangene Diebe herumlaufen ließe, laut zu tadeln.

Bürger Blau. Und ich erinnere mich noch, wie heute, daß Sie, Bürger Reit, in einer der nächſten Sitzungen ſich ſehr über den General Küſtine entrüſteten, als er dem Bürger Hofmann mit donnernder Stimme erklärte, er wäre zwar befugt, ihn wegen dieſer unbeſonnenen Rede an Einen der belobten Galgen auf der Stelle hängen zu laſſen, dasmal wolle er es ihm aber noch nachſehen. Auch gefiel Ihnen die zierliche Vertheidigungsrede des Bürgers Dorſch ſehr wohl, der, wie eine Attiſche Biene, ſprach.

Reit (für ſich). Die zwei verfluchten Kerl wollen mich ſchlechterdings zum Klubbiſten machen und ich will es doch nicht ſeyn, ſeit mir meine Schulden, durch den Klub nicht bezahlet worden. (laut) Weil Sie von Dorſch ſprechen, Bürger Blau, wie gefiel es Ihnen denn, daß er gleich nach ſeiner glüklichen Ankunft in Mainz, ſich Pferde und eine jämmerliche Kaleſche kaufte, um, als Präſident, mit der Frau Präſidentinn in der Stadt herumzufahren und der Welt zu beweiſen, daß er auf die Gleichheit zu Fuß nicht geſchworen habe. Es ließ gar zu drollicht, bei der größten Kälte, Regen, Schnee, den Bürger Präſidenten auf die Adminiſtration, die Bürgerinn Präſidentinn aber ſchmachtend und ſanft, wie Mondſchein, in einer, Wind und Wetter, offenen Kaleſche zu Ihre Bekannten herumfahren zu ſehen. Das ſchien mir nicht ſehr demokratiſch.

Forkel und Böhmerinn zugleich. Sie haben voll-

kommen Recht, Bürger Gelehrter. Uns aus der Seele gesprochen! —

Bürgerinn Eßbeck. Höchst unanständig, wenn sich eine solche Kreatur eigenen Wagen und Pferde anschafft.

Blau. Bürgerinn Eßbeck, diese Anmerkung schmekt sehr nach dem alten Sauerteige von Adel, der sich allein auf Pferde und Wagen, die er schuldig blieb, berechtiget glaubte.. Dorsch hielt die Pferde bloß wegen seiner Frau, deren zärtliche Komplexion das Gehen bei übler Witterung seit der Zeit nicht mehr gestattet, als sie das Unterpfand ihrer Liebe durch eine allzufrühe Geburt verlor — zwar nicht ganz verlor, denn es ist in Weingeist verewiget, den diese zärtlichste aller Mütter jeden Tag mit ihren Thränen auffüllt, und jeder empfindsamen Seele vorzeigt.

Arnsperger. Wenn Dorsch diesen Verlust nicht zu ersetzen weis, so stehe ich ihm zu Diensten.

Neit. Auf diesen Fall ist Bürger Blau der nächste und versteht gewiß das Métier. Mein, wo ist das Kind hingekommen, das Dorsch und Sie einmal gemeinschaftlich Ihrer Magd fabrizirt haben? (Für sich.) Itzt ist die Reihe an mir!

(Bürger Blau erröthet, wie ein Mädchen, schlägt die Augen beschämt nieder, legt beide Hände kreuzweise auf seine Brust.) Heil. Aloysius, theuerester Schutzpatron, Dich rufe ich zum Zeugen meiner Unschuld an! —

Bürger Arnsperger (für sich). Der, glaubt an keinen Gott und will die Heiligen anrufen! Ich muß ihm doch heraushelfen. (laut) So auffallend war doch das Fahren der Präsidentinn Dorsch nicht, als, wenn die Bürgerinn Daniel in einem gestohlenen Kurf. Wagen, nachläßig hingestreckt, durch die Schustergasse rollte, um — um dem Bürger General Custine aufzuwarten.

Bür=

Bürgerinn Böhmer. Ein höchſt ärgerlicher Anblik.

Bürger. Forkel. Beleidigend für unſer ganzes Geſchlecht.

Bürger. Eßbeck. Entehrend für einen Kurfürſtlichen Wagen.

Böhmerinn. Sie grüßte die Vorübergehenden, als hätte ſie allein die Gnaden auszutheilen.

Bürger. Forkel. Als wenn nicht jede von Uns dem General noch weit beſſer hätte aufwarten können, als dieſe Gans.

Arnsperg. Sie war doch eine ſchöne Frau.

Eßbeck. Ich finde nichts Schönes an Ihr, Sie war übel gewachſen, hatte einen großen Fuß und gar kein vornehmes Anſehen.

Reit. Verſtand, konnte man ihr nicht abſprechen.

Forkel. Iſt das Verſtand, wenn man ſich ſo affiſchirt? —

Arnsperger. Der General ſchenkte ihr die Kurfürſtliche Bibliothek.

Bürger. Böhmer (ſpöttiſch). Kann ſie denn leſen? —

Reit. Sie lieſt nicht nur ſehr gut, ſondern ſie ſingt unvergleichlich, und ſchlägt Klavier wie ein Engel.

Forkel. Ich glaube, Sie waren der Nebenbuhler des Generals.

Reit (mit einem ſuffiſanten Tone). Es ſollte mir eine Kleinigkeit geweſen ſein, ſein glüklicher Nebenbuhler zu werden. Wenn ich vorübergieng, ſah ſie mir nach, ſo weit ihr Aug reichte.

Siebenter Auftritt.

Bürger Arand. Die Vorigen.

(Bürger Arand mit violetten Strümpfen, ſchwarzen Beinkleidern und Weſte, grauen Rock, ein Roſenkranz um den Hals, an dem ein hölzernes Kreuz hängt, eine alte zerriſſene Grenadierkappe, die er auf der Feſtung gefunden, ſtatt der Biſchofsmütze auf dem Kopfe,

einer

einer oben krumm gewachsenen Rebe statt des Bischofsstabes in der Hand, sieht sich mit verrükten Blikken um, und bleibt vor dem Spiegel stehen.)

Böhmer. Bürger Doktor.
Forkel. Bürger Pfarrer.
Blau. Bürger Weihbischof.
Arnsp. Bürger Kirchenvater.
(alle zugleich).

Wie sehen Wir sie hier?

Arand. Ueber ein Kleines werdet ihr mich sehen, und über ein Kleines werdet ihr mich nicht mehr sehen, denn, ich sage Euch, mein Reich ist nicht von dieser Welt. —

Reit (präsentirt ihm einen Stuhl). Eure Erzbischöfl. Gnad. erlauben, daß ein Verehrer und Kenner Ihrer Verdienste, als Sie Uns noch durch Ihre an die Todtangstbruderschaft gehaltene Predigten den Angstschweiß auspreßten, Sie in allen Insignien der hohen Würde, welche Sie im prophetischen Geiste Ihrer Köchinn vorhersagten, bewundere, — Ihnen, als seinem Erzbischof huldige und zum Beweise seiner kindlichen Ehrfurcht einen unterthänigen Stuhl gerade dem Spiegel gegenüber präsentire, damit sich ihre salbungsvolle Gestalt in demselben abstrahle.

(Alle lachen, nur Arand nicht, der ein in rothen Saffian gebundenes Brevier aus der Tasche zieht.)

Reit. Eure Erzbischöfl. Gnaden werden die Brüder, Doktoren Böhmer und Stamm, in hohem Wohlsein verlassen haben?

Arand. Mein tägliches Gebet steigt in Wolken von Weihrauch zum Himmel, der seinen Bischof nicht unerhört lassen und diesen würdigen Männern sowohl, als unsern Frankenbrüdern Gesundheit und Gedeihen verleihen wird.

Arns=

Arnsperger. Wollten Sie Bürger Kirchenvater nicht dem Bürger Gelehrten da, das Diplom, welches Ihnen Bürger Böhmer, als dem gelehrtesten Pfarrer im ganzen Mainzer Erzstifte gegeben, vorzeigen, wenn Sie's bei sich haben.

Arand. Nie gehe ich ohne dies Amulet aus. (Während er es sucht, läßt er seinen Stock fallen.) Hier ist es; (Arand reicht ihm ein Pergament im Formate der größten Proklamation hin; anstatt des Siegels hängt unten dran eine rothe Kappe mit Schellen.

Reit (hebt Arands Stock auf). Hier ist Eur. Erzbischöfl. Gnad. Bischofsstab, den Hochdieselb haben fallen lassen. Unvergleichlich? mich wundert, daß Eure Erzbischöfl. Gnad. dies Diplom nicht, wie ein Plakat auf der Brust tragen, damit jeder Mann sehe und durch den Klang der an die rothe Kappe so weislich angebrachten Schellen höre, daß sie der gelehrteste Pfarrer im ganzen Erzstifte sind.

Arand. Ganz vortreflich ausgedacht! Nur würde man alsdann das bischöfliche Kreuz auf meiner Brust nicht sehen.

Reit. Lassen mich Eure Erzbischöfl. Gnad. nur gewähren. Ich werde Ihnen beweisen, daß auch ein unwürdiger Laie, wie ich, der Ceremoniar eines großen Bischofes sein könne. Bürger Diakonus Blau, Sie nehmen die Bischofsmütze, und Sie Bürger Subdiakonus Arnsperger nehmen den Bischofsstaab.

(Blau nimmt dem Bürger Arand die Grenadierkappe vom Kopfe, Arnsperger aber die krumme Rebe. Reit sieht auf dem Tische ein Gebund Federn mit violetten Bindfaden.)

Reit. Eur. Erzbischöfl. Gnad. erlauben, daß ich mich dieses Bindfadens, der die bischöfl. Farbe hat, statt eines violetten Bandes bediene.

Arand. Ohne Bedenken.

Reit. Es stimmt auch ganz wohl mit der Bischofskappe und dem Staabe ein.

(Reit

(Reit hängt ihm das Diplom um den Hals, so daß Rosenkranz und Kreuz darüber zu liegen kommen, macht alsdann eine tiefe Verbeugung, Blau setzt ihm die Grenadierkappe wieder auf, Arnsperger reicht ihm die krumme Rebe.)

Reit. Ist kein Rauchfaß da, daß Wir Se. Erzbischöfl. Gnaden beräuchern?

(Niemand kann vor Lachen antworten.)

Arand. Des äußern Schmuckes bedürfte es zwar nicht, denn mein gelehrter Ruhm geht vor mir her, wie eine feurige Säule, allein ich finde es doch der bischöfl. Würde vollkommen angemessen. Ich ernenne Sie, Bürgergelehrter, zu meinem Ceremonarius und dispensire Sie vom geistlichen Stande.

Reit. Eur. Erzbischöfl. Gnaden küsse ich den heiligen Pantoffel.

Arnsperger. Ihre Pfarrkinder sollen ganz untröstlich über Ihren Verlust sein.

Arand. Irrdische Dinge sollten mich zwar unter der Last meiner bischöflichen Pflichten nicht mehr anfügen, doch aber werden Jahrhunderte vergehen, ehe der ewige Gott den Nackenheimern wieder einen solchen Pfarrer sendet. Erlauben Sie nun, meine Brüder und Schwestern, daß ich mich mit meinem Schöpfer unterhalte.

Reit. Soll ich Eur. Erzbischöfl. Gnaden den Hofkaplan bestellen, daß er mit Ihnen das Brevier bete? —

Arand (mit Salbung und immer steigender Ekstase). Zwischen mir und meinem Gotte, wenn ich zu ihm spreche, kann kein anderer Mensch stehen. Brennend, wie der Busch, auf dem Berge Horeb und doch nie verbrennend steigt die Flamme des Gebetes aus meiner Brust zum Allmächtigen empor, die anbetenden Engel schweigen; nur mein Gebet hört Gott, seine Flamme leuchtet über Erde und Meer —

Reit. Herr Kommandant, für dieſen brennenden Kirchenlehrer rathe ich, Ketten in Bereitſchaft zu halten.

Arnsperger. Bürger Umpfenbach hat in ſeinem Weſen viel Aehnliches mit Arand.

Reit. Vollkommen getroffen, nur pathetiſcher, myſtiſcher, feyerlicher und politiſcher.

Wie er ſich ganz klug und apatiſch im Hintergrunde der demokratiſchen Bühne hielt, bis er ſich in der Emmeranskirche durch das bloße Uebergewicht ſeiner Verdienſte zum Munizipalitätsrath wählen ließ. So gut, wie ein Brechmittel, wirkte es immer auf mich, wenn ich ihn auf der Munizipalität, mitten unter den ſchwerſten Staats- und Paßgeſchäften, auf dem Dreifuße ſitzend, ſeinen Unſinn, wie Orakelſprüche, auswerfend, bisweilen an ſeiner Tabaksdoſe nur riechend, mit niedergeſenkten Augen ſitzend, in dem ihm ſo unnachahmlich eigenen Tone ſeine Kollegen anrufend: Bürger Munizipalen!

Böhmer. Witz kann man dem Bürger Gelehrten nicht abſprechen.

Reit. O ich küſſe Ihre ſchöne Hand.

Arnsperger. Sollte Bürger Staudenheiner nicht auch mit dem Kirchenvater Arand etwas gemein haben? Er leiſtete zwar dem Kommandanten der Stadt Mainz, als Adjutant, bei der in der Annalen der Geſchichte ewig merkwürdigen und unerhört tapfern Vertheidigung dieſer Stadt große Dienſte, allein das außerordentliche Kanonen- und Musquetenfeuer muß ihm damal den Kopf etwas verpoltert haben, denn als er bei Umfällung der Rheinallee das Kommando zu Pferde führte, verlor er bei dem Anblicke des erſten preuſiſchen Huſaren die ihm ſonſt eigene Gegenwart des Geiſtes, ſo daß er mit verhängtem Zügel davon ritt und vom Pferde ſtürzte.

Reit. Wurde er denn in dieſer militairiſchen Operation nicht von dem Bürger Stamm, Oberſten der Mainzer National und Illuminaten Garde mit ſeinem Korps bedekt? —

Scheuer. Der gehört auch zum großen Kirchenlichte Arand. Ich habe mich allemal geärgert, ſo oft ich ihn mit ſeinem Schnorrbarte, ſeiner Pelzkappe in der Nationaluniform daher reiten ſahe.

Reit. Freilich ſtand niemanden das Recht zu, legal zu reiten, als Ihnen, Herr Polizeikommiſſair und Proklamationsreuter.

Scheuer. Was wollen Sie damit, Herr Duodezgelehrter?

Reit (thut, als hörte er es nicht). Redner und Reiſebeſchreiber iſt nun Stamm, wie ich keinen kenne. Er hätte nie in einem andern Koſtume auf der Tribune erſcheinen ſollen, als ſitzend, ein Töpfchen mit Kohlenfeuer zwiſchen den Füßen, einem alten Weiberrock, verſchabten kattunenen Mantel und ein Paar Körbe mit runzlichten Aepfeln und Nüſſen vom vorigen Jahre vor ſich.

Arnsperger. Requiescat in pace, er zapft nun Wein und thut Buße.

Reit. Niemand hat einen beſſern Stand, als Bürger Patokt; ſo oft er auf der Munizipalität einen bürgerlichen Vertrag zwiſchen Mann und Weib auf gewiſſe Jahre ſchloß oder, um in der Deſpotenſprache zu reden, um zu kopuliren, — mußte ihm immer die neu Verheurathete einen Kuß geben.

Arnsperger, dem das Waſſer den Mund herunterläuft. Ach! daß mir kein ſolches Glük zu Theil wird! ich hätte mir auch noch das Jus primae noctis dazu ausbedungen.

Blau bedekt ſich beide Augen mit den Händen. Nicht ſo unkeuſch, ich bitte, oder ich muß fliehen.

Arand, der die ganze Zeit Brevier gebetet, dabei nach der Bischofskappe in Spiegel und seinen violetten Strümpfen gesehen, fährt auf. Sprechen Sie nicht von Kopuliren, theuerste Brüder der Freiheit und Gleichheit? wenn ich diese große Ceremonie vollzog, mußten mir immer sechs Seminaristen ministriren; die Leute konnten den Glanz meiner bischöflichen Würde nicht aushalten und liefen meistens zur Kirche hinaus.

Reit. Das thaten sie auch, wenn Eure Erzbischöfl. Gnad. die Kanzel bestiegen, Messe lasen und Niemand konnte den Glanz ihrer Stralen im Beichtstuhle ertragen.

Arand. Nur dem Adler ist es gegeben, in die Sonne zu schauen und nur durch die fränkische Konstitution können alle Menschen den Adlersblik bekommen. Ich fahre in meinem Breviere fort.

Reit. Den Stoßvogelsblik hat den Demokraten die Konstitution schon gegeben; denn, wo nur etwas zu rauben ist, entgeht es Ihnen nicht. So sah Bürger Buchbinder Nickel durch den Schornstein in der Spekkammer das Dörrfleisch der Franziskaner hängen und ließ sich's in sein Haus bringen. Dieser Kirchenraub machte großes Aufsehen.

Arnsperger. Ich höre doch, er hat es mit dem Bruder Buchbinder Zech zur Hälfte getheilet.

Reit. Er wird's aber nicht lange genießen, denn als er mit seiner Munizipalschärpe seine Mitbürger, wie eine Heerde Vieh zum Thore hinaustreiben wollte, schlugen ihn etliche Metzger baldt todt.

Blau. Pelletier de St. Fargeau fiel auch als ein Opfer des Patriotismus, die Nation sezte seine Asche in dem Pantheon bei, und ich hatte bei dem Anzuge der Preußen eben ein Dekret unter der Feder, wodurch ich für alle die berühm-

ten

ten Männer der Art die Albanskirche zum Pantheon vorschlagen wollte.

Reit. Sie ist itzt das Pantheon, wo das gesalzene Pferdefleisch beigesezt wird und im Grunde betrachtet, wird sie dadurch lange nicht so entheiliget, als wenn nur ein einziger von denen, die Ihr, Opfer des Patriotismus, nennt, darinn begraben läge.

Bürger. Böhmer. Sie sind ein impertinenter Mensch! —

Bürger. Forkel. Ein infamer verkappter Aristokrat.

Bürger Scheuer. Hätte ich Merlins Säbel da, ich spaltete Dich mit einem Hiebe von Kopfe bis zu den Füßen.

Reit. Zu Pferd läßt sich das leicht. Hast Du kein Schnupftuch, Deine Rotznase zu putzen?

Arnsperger. Der Lausbub war voll Schulden, lief deßwegen in Klub, stellte sich, als den wärmsten Patrioten, und, da man ihm die Schulden nicht zahlte oder keine Mittel dazu anwies, schimpfte er auf Unsere Gesellschaft und leugnet 's allen, daß er je im Klub gewesen.

Reit. Der Kerl spricht von Schnupfen und auf keiner Kanzel ist noch so geschimpfet worden, wie von ihm. Nanntest Du Deinen eigenen Landesherrn nicht einen Spitzbuben, schriest Du nicht Deinen Bauern zu: „Ich kann es nicht begreifen, daß Ihr die französische Konstitution nicht annehmen wollt. Ihr seyd Ochsen, Esel, daß ihrs nicht einseht." War ein Mädchen, ein Weib vor Deiner Geilheit sicher? Warst Du nicht so unverschämt, daß Du zu schönen Weibern morgends ganz frühe in's Haus liefst und sie dort Beicht hören wolltest.

Zum Farren nicht zum Pfarrer hätte man Dich in Bingen machen sollen.

Arnsperger reißt dem Bürger Arand seinen Bischofsstab aus den Händen und will nach Reit schlagen. Arand stellt sich zwischen beide.

Arand. Ecclesia abhorret a sanguine. Wie kömmt's, vielgeliebte Brüder, daß ihr Euch in Gegenwart Eures Bischoffes so unchristlich begegnet?

Arnsperger. Bürger Kirchenvater, dieser Duodezgelehrter war es, der vor mehreren Jahren die beleidigende Satyre gegen Sie, als Vorsteher, der Todangstbrüderschaft schrieb.

Arand. Sie sey ihm vergeben, wie mir mein Vater dort oben im Himmel vergibt. —

Reit. Ich brauche Ihre Vergebung nicht, Sie verdienen noch weit ärger gegeißelt zu werden und haben mir durch Ihre zeitherige Aufführung Stoff genug dazu gegeben. Sind die Seminariumsweine bald alle verkaufet, Bürger Regent, Weinhändler? Und Du, Heuchler Blau, hast Du Deinen Antheil vom Kaufschillinge bekommen? Dies war Dein kleinster Lohn dafür, daß Du das Vikariat und die Geistlichkeit so zu keltern wustest. Schandbuben seyd ihr Klubbisten, die größten Verräther der ganzen Menschheit, Euer gefährlichster, schlechtester und schleichendster — Rulfs, mit dem im Wochenblatte durch sein Geld erkauften Titel: Hofkammerrath — bester Armenvater genannt — Euer wüthendster, teufelsmäßigste: Hofmann — Euer unsinnigster, gröbster: Metternich. Ihr habt den Franzosen Dinge beigebracht, an die Sie gar nicht gedacht hätten — Ihr habt Ihren Blutdurst, ihre Rachgierde gereizt — Waßmann, der elende Mensch, hat durch die brutale Zumuthung des Eides den Handelsmann Bianko gemordet — alle Verbrechen ruhen auf Euch.

Böhmerinn und Forkel. Lanterniſirt den infamen Ariſtokraten.

Blau. Nein, zahlt ſeine Schulden und er wird gleich das Gegentheil ausſagen.

Arnsperger fällt über Reit her, Blau ruft. Mäßigung ihr Brüder; winkt aber Arnspergern zuzuſchlagen. Die Weiber ſchreien, Arand ſezt ſeine Grenadierkappe zurecht.

Der Kommandant. Wache (die Wache kömmt herein, alle fahren auseinander), führt mir das demokratiſche Lumpengeſindel hinweg.

Bürger Arand. Erlauben Sie, Herr Kommandant, daß ich noch zuvor meinen biſchöflichen Seegen dieſen guten Brüdern ertheile. (Arand ſtellt ſich auf einen Stuhl.) Der Gott der Freiheit und Gleichheit, der Gott der edlen Frankenbrüder ſegne Euch durch meine biſchöfliche Hand, mehre Euch, wie die Sandkörner des Meeres, erhalte Euch wie die Zedern des Libanon durch alle Jahrhunderte der fränkiſchen Republik von Ewigkeit zu Ewigkeit — Amen.

Die Wache dringt vor, unter dem Geſchrei: Fort mit dem Lumpengeſindel, mit den Königsmördern, mit dem Pakvolke.

Reit ruft im Abgehen: Eur. Erzbiſchöfl. Gnad. unterthänigſter Zeremoniarius wird nicht ermangeln, Hochdenenſelben im Tollhauſe, das Ihnen zum Pallaſt eingeräumt wird, treu gehorſamſt aufzuwarten.

Alle gehen ab: der Kommandant hält Wehdekinds Mutter und Schwiegertochter zurück. Sie bedaure ich, ertragen Sie Ihr Schikſal, ich werde alles zu Ihrer Erleichterung beitragen.

(Beide gehen weinend ab.)

Anmerkung.

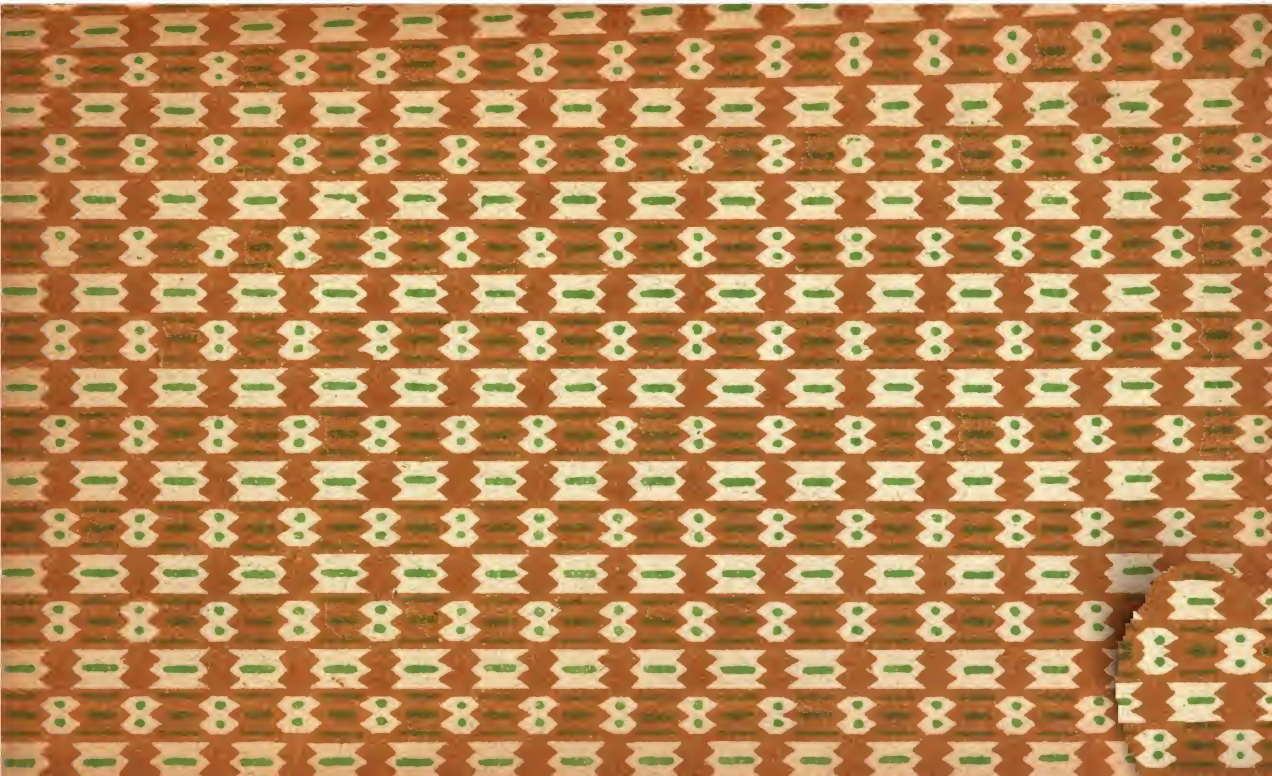
Die „Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit" — der „Klub" wie man sie kurz nannte — wurde in Mainz auf Veranlassung des wortereichen aber tatenarmen Generals Custine am 25. Oktober 1792 gegründet; die Phraseologie bezog man aus Paris, die Mitglieder bildeten Unzufriedene aller Art, zu leitenden Männern machten sich Enthusiasten wie Georg Forster, Ehrgeizige wie Wedekind, Narren wie Eulogius Schneider; der erste starb enttäuscht noch vor der Guillotine, der letzte unter ihr, und der Ehrgeizige starb als Freiherr in Diensten des Großherzogs von Hessen 1839. Und doch waren die Worte aller drei in den Mainzer Tagen nicht voneinander zu unterscheiden gewesen, als sie die Aufgabe des Klub in Reden, Zeitungen und Proklamationen dahin erklärten, daß Mainz und alles links des Rheines französisch werden müsse, „freie Franken", wie man damals sagte, als der Nachtwächter nur singen durfte: ‚Lobet den Bürger Gott'. Aber es sei erinnert, daß der (geistliche) Kurfürst von Mainz, für den seine geliebte Frau von Coudenhove das Regiment führte, zur letzten Frankfurter Kaiserkrönung am 14. Juli 1792 mit einem Hofstaat von 1500 Personen aufzog, darunter einem Kapaunenstopfer und einer Amme. Und daß da Heinse den Ardinghello vorlas. Und daß man an diesem Hofe das Manifest des Herzogs von Braunschweig entworfen hatte, das Paris in Brand zu stecken drohte, worauf Danton in einer Woche 6000 Royalisten hinrichten ließ. Es war also nur billig, daß

man in Mainz das Ça ira ſang. Die Mainzer waren ein Jahr lang fränkiſch, dann wurde man wieder für eine Weile deutſch und die in Mainz verbliebenen Klubbiſten mußten für das freiheitliche Zwiſchenſpiel büßen. „Nach dem Abzuge der Franzoſen", meldet das Frankfurter Journal vom 29. Juli 1793, „waren die Einwohner den ganzen Tag beſchäftigt, die Klubbiſten aus den Winkeln hervorzuziehen und in Arreſt zu bringen; alle Augenblicke ſah man einen mit Kopfwunden bedeckt, mit zerbrochener Naſe, zerkratztem Geſicht, zerriſſenen Haaren, mehr tot als lebendig durch die Straßen ſchleppen und wenn dem armen Schächer auch auf einen Augenblick Ruhe gelaſſen wurde, riß ſich ein und der andere aus der Menge und ließ aufs neue ſeine Wut aus." Um die Mahnung Goethes, „Gott und den Obern" die Beſtrafung zu überlaſſen, kümmerte der ein Jahr lang in ſeiner Ruhe geſtörte Bürger ſich gar nicht, er wollte ſeine Rache ſofort haben. Die Mainzer Klubbiſten ſind ja wohl nur Hiſtorie von lokaler Bedeutung — bis auf den ausgezeichneten Forſter und die Caroline Böhmer-Schlegel-Schelling ſind die Namen der Beteiligten irgendwelche Namen — und doch wird das politiſche Maskenſpiel der Worte auf dieſem kleinen Provinztheater noch eindringender deutlich, als auf der großen Pariſer Bühne mit ihrer herrlichen Akuſtik.

Die Pasquille der Volkswut gegen die Mainzer Klubbiſten gehen alle über den nächſten Zweck nicht hinaus: die Denunziation und die alberne perſönliche Verunglimpfung. Auch der unbekannt gebliebene Verfaſſer dieſes ſeltenen, ‚tragi-komiſchen Schauſpiels' bringt es in keiner Zeile zu dem Witz über den Parteien. Und weiß auch nicht einmal allen Klatſch und alle Wahrheit, ſonſt wäre die ‚Bürgerin Böhmer' nicht ſo gut weggekommen. Daß Georg Forſters Frau Thereſe ſchon zu Leb-

zeiten Forsters ein Verhältnis mit ihrem zweiten Gatten Huber gehabt hat, wird hier wohl getratscht aber nicht bewiesen. Daß Caroline in dieser abenteuerlichsten Periode ihres vielseitigen Lebens auch Forster gefiel, ist nicht unwahrscheinlich. Was die andern Personen des ‚Schauspiels' und die darin genannten betrifft: Bürgerin Forkel ist die Frau des Göttinger Musikdirektors Forkel, eine Schwester des Klubbisten Dr. Wedekind; die Böhmer wohnte bei ihr. Die Damen „werden auf dem Königstein sehr wohl gehalten, haben Freiheit in der Festung herumzugehen und gehörige Bedienung," berichtet C. Möller. Sie wurden bald freigelassen, am 16. Juli 1793. Dr. F. A. Blau war liberaler Theologe, wie Arnsperger und Arand. Der in der Unterhaltung genannte Dorsek war Pfarrer gewesen und hatte sich verheiratet; Dr. Metternich war Professor der Mathematik. Vielen der Klubbisten ging es schlecht, manche machten Karriere, zugrunde ging nur einer, der beste: Georg Forster. F. B.

In einer Auflage von 650 Exemplaren gedruckt
von der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig



STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE